

# Stolper Wochenblatt,

## Zeitung für Hinter-Pommern.

Erscheint: Montag, Mittwoch und Sonnabend. — Insetions-Gebühren pro Zeile oder deren Raum 1 Gr.

34. Jahrgang.  
Expedition: Neuthorstraße N<sup>o</sup> 293.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis für Einheimische 10 Sgr. Für Auswärtige incl. Postzuschlag 12 Sgr.

N<sup>o</sup> 68.

Mittwoch, den 26. Mai

1858.

### Provinzial-Zeitung.

Stolp, 20. Mai. Zu Budow im hiesigen Kreise hat es vor Kurzem einen kleinen Weiberaufstand gegeben. Während der langen Krankheit des Pastors Wilm und nach seinem Tode hatte ein Kandidat das Predigtamt verwaltet und dadurch die Gunst eines Theiles der Insassen sich erworben, die ihn gern zum Pastor gebabt. Als nun die Pastornwahl auf einen schon im Amte stehenden Geistlichen gefallen und der Kandidat abreisen wollte, wollte sich ein Weiberhaufe seiner Abreise widersetzen und dieselbe durch Zerschneiden der Stränge u. s. w. verhindern, wobei einer der Patrone mit einem Messer an der Hand verwundet wurde. Nur mit großer Mühe gelang es einem der Patrone, der sich auf den Kutschersitz setzte und die Peitsche genommen, den Wagen durch die tumultuirende Weiberschaar hindurch zu bringen. (Midd. Z.)

Stettin, 22. Mai. Nach den letzten von Berlin hier eingetroffenen Bestimmungen werden Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm schon am 15. Juni Nachmittags zu einem dreitägigen Besuch hier eintreffen. Von den städtischen Behörden auf dem Bahnhofe empfangen, werden Höchst dieselben durch die Heiliggeist-, Schulzen- und Fuhrstraße, woselbst zu beiden Seiten der Straßen die Gewerke Spalier bilden, Ihren Einzug auf dem Königl. Schlosse halten. Dasselbst stehen die Landstände Pommerns zum Empfange der höchsten Herrschaften bereit. (Midd. Z.)

### Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Geheime Justizrath und Auditor bei der Marine, Heymann, hat sich nach Frankreich begeben, um die in Havre für Se. Maj. den König erbaute Yacht „die Grille“ in Empfang zu nehmen. Derselbe wird, wie man hört, dem Rückweg über Paris nehmen, nachdem die Yacht unter den üblichen Formen dem preussischen Kommando übergeben ist.

### Der Findling.

(Fortsetzung.)

Das Findelhaus glich in seiner lautlosen Stille einem Kirchhofe oder vielmehr einer ungeheuren Todtengruft, welcher er sein Töchterchen zur Beute zu übergeben ging. Und doch mußte Robert sein Widerstreben niederkämpfen, wollte er nicht eben so unvertreteter Sache heimkehren wie vorhin sein Weib. Getrieben von der Nothwendigkeit, näherte er sich dem Findelhause. Da sah er auf der Stufe eines in der Straße befindlichen Brunnens, welchen eben das volle Mondlicht beschien, ein vollgepacktes Körbchen stehen, bei dessen Anblicke ihm das Herz ahnungslos zu schlagen begann. Ja, das Körbchen barg ebenfalls ein junges, menschliches Wesen in sich, das die bittere Noth, oder einer unnatürlichen Mutter Verworfenheit in die fremde Welt hinausgestoßen hatte. Davon sich zu überzeugen, reichten einige kühnliche Blicke Roberts hin, so wie auch, daß des aufgefundenen Findlings äußere Umgebung ungleich reicher ausgestattet war, als diejenige von Roberts Kinde. Einer plötzlichen Eingebung folgend, legte Robert seine Tochter dicht neben das Körbchen auf die Stufe nieder und entwich dann eben so eilig, um aus einiger Entfernung den weitem Verlauf der Sache abzuwarten. Das Vaterherz begann in Robert

— Im vorigen Jahre hatte Se. Majestät der König dem Kaiser Alexander von Rußland mehrere Hirsche aus dem Wildpark bei Potsdam zum Geschenke übersandt. Darauf sind, als Kaiserliches Gegengeschenk an den König, so eben von St. Petersburg 8 sechsjährige sibirische Hirsche hier eingetroffen. Diese sehr schönen Thiere befanden sich auf dem Transport in 8 großen Kisten und waren von zwei russischen Beamten begleitet. Bis Kiel wurden sie von der russischen Kriegsdampffregatte „Claff“ transportiert und gelangten von dort über Hamburg auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe an, wo sie von dem Ober-Jägermeister, Grafen v. d. Assenburg-Falkenstein, und dem Hof-Jagdams-Nath Vog in Empfang genommen und dann nach dem Wildpark weiter befördert wurden.

Potsdam, 19. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich gestern Vormittag von Sanssouci nach dem Wildpark, wo in Allerhöchster Gegenwart die, von des Kaisers von Rußland Majestät eingetroffenen sibirischen Hirsche aus den Käfigen in Freiheit gesetzt wurden. Hierauf fuhren beide Majestäten noch nach Charlottenhof und kehrten dann zu Fuß nach Sanssouci zurück.

Potsdam, 20. Mai. Ueber die Ermordung des Fuhrmanns Anschütz wird der „Spen. Jtg.“ folgendes Nähere geschrieben: Durch die unablässigen, eifrigen und umsichtigen Bemühungen und Nachforschungen der Behörden, bei denen auch der Polizeidirektor Stieber aus Berlin thätig war, ist es bereits gelungen, die Verbrecher, welche den gräßlichen Mord an dem Fuhrhern Johann Anschütz aus Bennishausen am Himmelfahrtstage, unweit der hiesigen Stadt auf der Chaussee nach Beelitz verübt haben, zu ermitteln. Es sind zwei Fährten, der eine, Richter, aus Halle, 17½ Jahr alt, ein kleiner schwächlicher Mensch, wurde soeben in Fesseln von dem Polizei-Direktor Stieber in das Gefängniß des hiesigen Königlichen Kreisgerichts abgeführt, der andere, Kretschmer, aus Erfurt, 18 Jahr alt, ist noch flüchtig, zu seiner Er-

greifung sind aber alle Maßregeln in Bewegung gesetzt und der Nemesis wird er nicht entgehen. Dem Vernehmen nach soll Richter die entsetzliche That bereits eingestanden, jedoch behauptet haben, daß Kretschmer der Mörder sei und dieser den unglücklichen Anschütz mit einer Pistole aus nächster Nähe erschossen habe. Ferner sollen die beiden Mörder mit einer in so jugendlichem Alter fast beispiellosen Verwuchtheit und Frechheit gleich nach der Verübung des Verbrechens ruhig nach Potsdam gegangen sein und hier im Laufe des Vormittags neue Kleider, ebenso auch Reisetasche und Portemonnaies gekauft, dann sogar in einem öffentlichen Lokale gefrühstückt haben, endlich Mittags 12 Uhr mit der Eisenbahn nach Berlin gereist sein. Das Nähere ist noch nicht bekannt, aber das Walten der Vorsehung darin nicht zu verkennen, daß die Verbrecher bereits ermittelt sind und vor dem Richter stehen.

Danzig, 18. Mai. Se. Königl. Hoheit, Admiral Prinz Adalbert, ist mit dem heutigen Schnellzuge hier eingetroffen und sammt seinem Gefolge, dem Chef des Stabes der Marine, Kapitain Dell, sowie dem Korvetten-Kapitain Jachmann und Lieutenant und Adjutant Ghuden im Hotel „zum Englischen Hause“ abgestiegen.

— 20. Mai. Se. K. Hoh. der Prinz-Admiral Adalbert hat sich heute mit dem Contre-Admiral Schröder und der Suite nach der Miede begeben, um die dort vor Anker liegende Fregatte „Gefion“ zu inspizieren, welche in den nächsten Tagen ihre Uebungsfahrt in der Ostsee antreten soll.

Die nach einer 2½jährigen Bauzeit gestern vom Stapel gelassene Korvette „Arkona“ ist circa 1200 Normallasten groß, also das größte Schiff unserer Königlichen Marine, mißt in der Wasserlinie 185 Fuß, ist 24½ breit und vom obersten Verdeck bis zum Kiel 30 Fuß tief. Der Tiefgang beträgt mit Besetzung und Ausrüstung 18½ Fuß, das Displacement ca. 63,000 Cubikfuß. In Bezug auf Bauart ist dieselbe nach den neuesten Prinzipien als Unter-

zu bluten, als durch die Stille des Spätabends die schmerzlich weinende Stimme seines Kindes ertönte, das, verlassen und weggesetzt, sein Leid dem Himmel klagen zu wollen schien. Von tausend sich kreuzenden Gefühlen befürt, hob Robert seinen Fuß, um ihn in derselben Minute wieder niederzusetzen. Er wollte zu seinem jammernden Kinde hinein — entfliehen — feiner dieser so verschiedenen Entschlüsse gelangten jedoch zur Ausführung.

Von dem Kindergeschrei herbeigezogen, sammelten sich jetzt mehrere Vorübergehende um den Brunnen. Robert vernahm Ausrufe des Bedauerns, die den ausgesetzten Kindern, der Entrüstung und des Jorns, welche den Eltern derselben galten. Der Menschenhaufe wuchs und Robert erkannte unter demselben auch die Amtstracht eines Polizeikommissairs. Da gedachte er seines Weibes, welches hilflos er daheim gelassen, und entfloß, sich mit dem Gedanken tröstend, daß sein Kind jedenfalls noch in derselben Stunde dem Findelhause übergeben werden oder sonst einen Verpfleger finden würde.

„Herr Kommissair, lassen Sie sich sagen, daß ich diejenige war, welche zuerst die beiden ausgesetzten Wärmchen hier auffand. Daher nehme ich das Recht eines Entdeckers in Anspruch, der das ihm entdeckte Land nach seinem Belieben sich zueignen darf oder nicht.“

„Frau Mouton,“ versetzte der Kommissair lachend „diese Besignahme möchte Euch gerade eben so vie, eintragen, als Frankreich diejenige des Königreichs Algier, das heißt: sie wird euch nur Ausgaben und keine Einnahmen verursachen. Habt Ihr nicht selbst schon sieben Kinder, deren Erhaltung, nach dem Tode Eures Mannes, Euch sauer genug werden muß?“

„Eben deswegen möchte ich das achte dazu haben,“ rief die Frau „Die Sache verhielt sich folgendermaßen. Meinen Obstkorb, den Sie hier stehen sehen, auf dem Rücken, überrechnete ich im Heimgehen meinen heute verdienten Gewinn. Hätte ich nun nicht sieben Kinder aufgezogen, so würde ich in meinen tiefen Gedanken gewiß das Kreischen dieses Wärmchens überhört haben. Aber so ging mir's gleich durch Mark und Bein, und mit unwiderstehlicher Macht zog mich's hierher zum Brunnen, wo die gottlosen Menschen gleich zwei Kinder auf einmal ausgesetzt haben. Die Kannibalen! Die Steine hätten mit den armen Kleinen weinen mögen! Die Barbaren, Gottentotten und Baschkiren! Diese Säuglinge hier in die freie Winterkälte herzusetzen. Konnten die Karakiben die armen Wärmchens nicht vollends bis dorthin in's Findelhaus auf die Dreblade schaffen?“

„Das wollen wir jetzt thun, Frau Mouton,“ sagte der Kommissair, „und zwar ohne Verzug.“

„Mit nichten, Herr Kommissair,“ eiferte die Obsthändlerin, „dagegen protestire ich als Entdeckerin



Depeschen des französischen Generalkonsuls Sabbatier vom 26. April eingelaufen. Nach denselben hatte die Ankunft und das kräftige Auftreten des Viced- nigs den Kundgebungen der italienischen Flüchtlinge ein Ende gemacht und es hatten zahlreiche Verhaf- tungen stattgefunden. Herr Sabbatier behauptet, daß sein Leben ernstlich bedroht gewesen. Aus Pa- ris wird dagegen gemeldet: Auf Ansuchen des fran- zösischen Generalkonsuls in Alexandrien hat in Folge der Auftritte, welche die französischen Polizeienten mit den italienischen Flüchtlingen hatten, Graf Wa- lewski den Admiral Hamelin aufgefordert, dem Vice- admiral Clavaud, dessen Flagge an Bord der „Vo- mone“ wehrt, Weisung zu ertheilen, mit dieser Fregatte vom Piräus nach Alexandrien zu gehen.

**Mien.**

In Marseille ist eine Post aus Kalkutta vom 9. April eingetroffen. Die mit derselben angekom- menen Briefe melden einstimmig das Zunehmen des Guerilla-Krieges, was in Verbindung mit der großen Hitze die Beendigung des Krieges erschwert. Die aus Luckno entkommenen Rebellen haben das von Truppen entblößte Centrum des Landes überschwemmt und die Verbindung zwischen Benares und Goruckpore abgeschnitten. Die Pflanzler der Umgegend haben sich

genöthigt, eiligst zu entfliehen. — Es scheint ziemlich fest zu stehen, daß die Indigoernte eben so schlecht ausfallen wird, wie im vorigen Jahre. Der Krieg und die Dürre haben sie vernichtet; die Ausfaat ist unmöglich. Die Geschäfte stocken, außer in Reis und Zucker. — Die russische Flotte ward in Hongkong erwartet und es hieß, daß auch die Amerikaner sich anschicken wollten, ihre Streitmacht zu entwickeln.

— Man liest in einer Privat-Korrespondenz der „Patrie“ aus Kalkutta vom 9. April: „Vice-König Heb sieht sehr schmutzig aus; er trägt, wie er selbst sagt, sein Gewand schon zehn Jahre. Er raucht stark und isst viel, namentlich Schweinefleisch. Für Alles, was er sieht, zeigt er eine große Gleichgül- tigkeit. Auf der Reise gab er sich nicht einmal die Mühe, das Kriegsschiff zu besuchen, an dessen Bord er sich befand; und als eines Abends Schießübungen gehalten wurden und das Schiff unter dem Donner der Kanonen zitterte, lag er zu Bette und stellte sich tief schlafend. Spricht man von der Macht Frank- reichs und Englands, so lacht er verächtlich“

**Bermischte Nachrichten.**

— Der Kaiser Napoleon erhielt bekanntlich un- längs von der Königin von England eine Muster-

Kanone zum Andenken. Auf dieses Geschenk folgt jetzt ein anderes, welches die ganze französische Na- tion interessiren dürfte. In Woolwich liegt seit 1828 die Bahre, auf der die Leiche des Kaiserlichen Ver- bannten in St. Helena zu Grabe getragen wurde. Sie besteht aus dem Untergestell des Wagens, dessen sich Napoleon I. auf seinen einsamen Spazierfahrten über die rauhen Höhen der Insel zu bedienen pflegte, und aus dem man nach seinem Tode eine Bahre improvisirt hatte. Stellenweise ist die schwarze Farbe davon abgebläht und zeigt den ursprünglich gelben Anstrich. Auch das Sammtbehänge ist von neugie- rigen Besuchern arg beschädigt worden. Andere acht englische Reliquiensammler haben sogar Stücke Holz herausgeschragt. Auf Befehl der englischen Regie- rung ist die Bahre jetzt nach dem Arsenal geschafft worden, wo sie gebüßig reparirt werden soll, um dann die Reise nach Paris anzutreten.

— Das silberne Ehren-Klavierpult, welches Liszt in Wien überreicht wurde, ist 924 Loth schwer und hat 3500 Fl. gekostet. Das Pult ist im Renaissance- styl mit den Büsten Beethoven's, Schubert's und Weber's und Liszt's Medaillon-Portrait in der Mitte versehen.

**Allgemeiner Anzeiger.**

**Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung zu Stolp. Die den Geschwistern Franke hieselbst gehörigen, auf der Altstadt belegenen, im Hypothekenbuch Vol. III. Tom. II. Nro. 113. 114. verzeichneten beiden Häuser nebst Gärten, gerichtlich geschätzt auf 948 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., soll

am 19. Juli c., Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein, sowie die Verkaufs- Bedingungen sind in unserem Prozeß-Bureau I. b. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken- buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kauf- geldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

In der Menzel'schen Concurs-Sache ist der Kauf- mann Carl Dohrn hieselbst zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Stolp, den 17. Mai 1858.  
Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

**Todes-Anzeige**

Den am Sonntag Nachmittag 32 Uhr erfolgten sanften Tod des pens. Steuer-Einnehmers, Lieute- nant a. D. **Kutscher**, zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an.

Die hinterbliebenen Kinder und Schwester.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. d. M., Morgens 8 Uhr, statt.

Der am heutigen Tage Morgens 9 Uhr an der Waffersucht erfolgte Tod meines Bruders, des Königl. Hauptmanns a. D., Herrn **Friedrich Wilhelm von Ziwewitz**, zeige ich seinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Stolp, den 25. Mai 1858.  
v. Ziwewitz — Langeböse.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. d. M., Morgens 8 Uhr, statt.

**Bekanntmachung.**

Durch Annahme eines tüchtigen Meisters wird meine Ziegelei nicht allein Mauer- und gute Dach- steine, sondern auch Drainröhren von vorzüglicher Beschaffenheit vom 24. Juni d. J. ab liefern. Den Herren Landwirthen, welche drainiren wollen, werden diese Röhren bestens empfohlen.

Kutscher — Wobesde.

Der

**Schraubendampfer „Stolp“,**  
Capt. G. Ziemke,

wird am 30. Mai c. Abends 7 Uhr mit Passagieren und Gütern von Stolpmünde nach Golberg und Stettin expedit.

G. R. Meyer jun.

**Die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,**

gegründet im Jahre 1812,

Grundkapital: Zwei Millionen Thaler,

übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr jeder Art zu festen, im Voraus bestimmten Prämien

**Gustav Abt,**

Haupt-Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstal-

so wie die Special-Agenten:

- Herr Otto Schmalz in Lauenburg,
- „ Wilhelm Küßel in Slowig,
- „ S. Samuel in Bätow,
- „ Otto Stolzmann in Schlawe,
- „ H. A. Birch in Rügenwalde.

**Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,**

gegründet auf ein Actienkapital von Drei Millionen Thalern, wovon zwei und eine halbe Million effectiv begeben sind, gewährt mit diesem Kapitale, den hinzutretenden Reserven im Gesamtbetrage von Thlr. 99,158. 1 Sgr. 4 Pf. und der Prämien-Einnahme Sicherheit gegen Hagelschaden an Boden- Er- zeugnissen.

Die Prämien sind fest, Nachzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungen werden stets prompt und längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben durch die Gesellschaft ausbezahlt. Seit dem Bestehen der Gesellschaft hat dieselbe ihre Verpflichtungen gegen die Versicherten stets prompt und vollständig erfüllt, was auch für die Folge geschehen wird.

Das Amt eines Repräsentanten, resp. Bezirks-Deputirten haben gütigst übernommen:

- Herr Rittergutsbesitzer Weinmann auf Biatrow.
- Herr Baron von Blumenthal auf Quakenburg.
- Herr Rittergutsbesitzer von Ziwewitz auf Langeböse.

Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft; bei denselben können auch die Antragsformulare in Empfang genommen werden.

Hauptmann a. D. **Strütke** in Stolp.  
Kaufmann **C. L. Kühn** in Schlawe.

Agenten der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, sowie der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Die

**Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.**

Grundcapital: Drei Millionen Thaler Preuß. Cour.,  
in 6000 Stück Actien à 500 Thaler

wovon bis jetzt 3001 emittirt sind,

— nicht zu verwechseln mit der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres“ in Mag- deburg, welche im vorigen Jahre durch Verfügung der hiesigen königlichen Regierung wegen un- zureichender Garantie-Mittel aufgelöst worden ist —

versichert auch in diesem Jahre gegen billige Prämien Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest; Nachzahlungen finden also unter keinen Umstän- den statt. Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens baar und voll ausgezahlt.

Seit ihrem vierjährigen Bestehen schloß die Gesellschaft 136,047 Versicherungen ab, auf welche 1,399,700 Thaler Entschädigung gezahlt worden sind.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen, und wird jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Stolp, den 25. Mai 1858.

**G. Rob. Meyer jun.**

Agent der

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

zugleich Agent der

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

